



Ritter Helge (links) am selbst gebauten Pranger. Fräulein Dörte (unten) kämpft wie Zorro. Spaß ist dem „Bunten Haufen“ bei seinen Ritter-Spielen wichtiger als historische Genauigkeit.

FOTOS: FC

# Einmal ein Ritter sein

„Ein bunter Haufen“ trifft sich im Freiburger Stadtgarten zum Kampftraining – mit Mantel, Degen und Schwertern

Von Pascal Cames

Mann und Frau gehen gebeugt, weil schwer beladen mit Aldi-Tüten, Gitarrenkoffern, Rucksäcken und Stöcken durch den Freiburger Stadtgarten. Es ist Samstag früh, es nieselt, die Sonne will nicht so richtig durchkommen. Ein deprimierendes Bild. Ist das die neue Armut oder sind die zwei gerade aus ihrer Wohnung geflogen? Nein, Dörte Jensen, 25, und Matthias „Fitt“ Fittkau, 37, sind auf dem Weg zum Bühnenkampftraining. Die beiden gehören zum Heer derjenigen, die vom Mittelalter-respektive Fantasy-Virus befallen sind und sich bei Mittelaltermärkten, historischen Schlachten oder zu Live-Rollenspielen treffen. Beim Mittelaltermarkt auf der Schauenburg bei Offenburg sorgten kürzlich „Fresserey & Sauferey“, Belagerung und Schaukämpfe für ein volles Haus. Zum Live-Rollenspiel „New Order“ werden dieses Jahr 2500 Mitspieler erwartet.

Matthias Fittkau packt seinen Gitarrenkoffer aus. Darin: Degen, Linkshanddolch („Maingauche“) und Buckler, der kleine Verteidigungsschild. Mit ein wenig Mühe und Geräusch schnallt er sich die zwei Gürtel um den Bauch. Einen für den Degen, einen für den Dolch. Dörte Jensen trägt ein rustikales Kleid, weißes

Hemd, Mieder und ebenfalls Degen und Dolch. „Weibliche Ritter gab es nicht, aber in Notsituationen haben auch Frauen gekämpft“, weiß sie.

„Ein bunter Haufen“ nennt sich die lose Gruppe von etwa 30



Leuten, die sich zwei Mal die Woche zum Schaukämpfen trifft. Zunächst haben sie mit alten Sportdegen gefochten, was buchstäblich niemandem vom Hocker haute. Jetzt sind die Waffen solide, schwer, authentisch. „Steht der eine so, muss der andere so stehen“, macht es Fittkau

auf dem regennassen Gras vor und springt von einer Position in die nächste. Anfang des 17. Jahrhunderts, zu Zeiten der Musketiere, gab es 20 verschiedene Fechtstellungen. „Gekämpft wurde mit allem, was einem zur Verfügung stand.“ Mit Genuss wird aufgezählt: Lanzen, Stöcke, Stühle, Degen, Schwerter und sogar Kampfnudelholz und Kampfkochlöffel. Doch mit den Epochen geht es im Bunt Haufen kreuz und quer. Ritter trifft auf Musketier und auch das schwache Geschlecht schwingt lieber den Degen als den Kampfkochlöffel. Dörte Jensen und Matthias Fittkau stehen sich ge-



genüber. Fittkau macht einen enormen Ausfallschritt, holt rechter Hand weit aus, schlägt. Jensen pariert mit überkreuzten Klingen und führt Fittkaus Degen im Bogen nach unten. Ein zweiter Angriff, wieder Eisen auf Eisen – und letzter Versuch, diesmal soll nicht die Klinge den

Körper treffen sondern nur die Spitze. Attacke! Mit leichtem Schweißfilm auf der Haut notieren Fittkau und Jensen später aufs Papier: „Angriff, Transport, Block, Schlag nach oben, Stich.“ Bis eine Choreographie stimmt, muss x-mal geübt werden. Live geht die Fechterei dann schnell über die Bühne. Metall trifft geräuschvoll auf Metall und ein Fausthieb als Dreingabe macht ein dumpfes „Mpf!“.

Warum machen die das? Matthias Fittkau kann es sich nicht richtig erklären. „Spaß, Freude“ murmelt er. Alle haben normale Berufe (Krankenpfleger, Geograph, Banker) – er selber arbei-

türlich auch Spaß. Die angehende Ärztin Dörte Jensen erzählt, dass sie erst „relativ spät“ Lust aufs Mittelalter bekam – mit zwölf Jahren. „Im dänischen Programm habe ich die Zorro-Serie gesehen“, erzählt sie über den Beginn einer Mädchenlebensgemeinschaft. Nicht Zorro anhimeln, sondern wie Zorro kämpfen. Später stieß sie im Internet zufällig auf den Begriff „swash-buckling“, der für „Mantel und Degen“ steht, und „Stagecombat“, ein Standardwerk zum Thema Bühnenkampf. Das war der Anfang. Die Reaktionen auf ihr Hobby könnten nicht unterschiedlicher sein. Manche zeigen sich höflich desinteressiert, andere fangen sofort Feuer. Die härteste Reaktion kommt aus dem Elternhaus: „Meine Mutter hält mich für wahnsinnig.“

Zwischen den Waffengängen wird gefächsimpelt. Über Schwerter und Rüstungen, die nicht unter 100 Euro zu haben sind. Eine Rüstung – maßgeschneidert – kommt auf 1500 Euro. Vieles wird in Heimarbeit gebastelt. Jan Espenlaub fertigte aus einem Brett einen Pranger. Andere nähern sich Gewänder oder warten wie Matthias Fittkau sehnsüchtig auf bestellte Musketierstiefel (200 Euro) passend zum schwarzen Wams.

Kürzlich gab der bunte Haufen im „Schneckenhaus“, einer Offenburger Kindertagesstätte,

eine Vorführung: „Es war einmal eine böse Hexe (Dörte Jensen), die nahm einen Ritter gefangen...“ Die Kleinen staunten über die echten Ritter, deren Schwerter größer waren als sie selbst. Derzeit spielen die Kinder jeden Tag Ritter, ein Mittelalterprojekt macht's möglich.

ANZEIGE

Das gute Gefühl, gesund zu wohnen

**Massiv-Holz** **HIRSCHLE**  
WOLFFENBÜTTEL

Günterstalstr. 29 · 79102 Freiburg · Tel. 0761/72778

„Einmal kämpfen wie ein Ritter!“, dachte Maxim Groß, 28, und kam so zum „Bunten Haufen“. Jetzt ist er Spezialist für den Aderhalbhänder, ein Schwert, das so schwer ist, dass man es mit beiden Händen führt. „Je schwerer, desto mehr Schwung“, lautet die simple Gleichung. „Niemand will Bauer oder Leibeigener sein“, ist Matthias Fittkau aufgefallen, „aber jeder Ritter oder Adliger, dabei waren die doch in der Minderheit.“

Der bunte Haufen übt heute, Sonntag, ab 14 Uhr im Stadtgarten. Außerdem gibt es vom Bunt Haufen im Juni einen „Stage Combat“-Workshop und auch einen Internetauftritt: [www.bunter-haufen.de](http://www.bunter-haufen.de).